



ZAMM *geschrien*

Pflege Direkt - Hauszeitung

www.pflege-direkt.de

90613 Großhabersdorf

Ausgabe 6 / April 2015

informativ, aktuell & gern gelesen



Schritt für Schritt

**Urlaub 2015
mit FORTKUMMA**



**Das große
Karpfenessen**

ZAMM  KUMMA

**Kirche im
Pflegezentrum**



Liebe Leserin,
lieber Leser!

Dem Jahr 2015 haben wir das Motto „Schritt für Schritt“ gegeben, was bedeutet, dass wir unseren Weg auch in diesem Jahr Schritt für Schritt gehen und Pflege Direkt weiterentwickeln wollen. Das betrifft die Weiterbildung unserer Mitarbeiter, die Entwicklung der Unternehmensstrukturen, das betrifft auch die Verwaltung und das Qualitätsmanagement, die Ausstattung des Pflegezentrums (*neue Küchen*), die neue Homepage im Internet und vor allem betrifft es die Erweiterung unseres Angebots für unsere Kunden.

Im Rahmen des neuen Pflegestärkungsgesetzes wird manches möglich oder erleichtert. So konnten wir für den ambulanten Dienst zu Beginn des Jahres unser Angebot bezüglich der hauswirtschaftlichen Versorgung erweitern. Mit unserer hauseigenen Zeitschrift „ZAMMgeschriem“

machen wir einen neuen Schritt. Diese Ausgabe erscheint erstmals in neuer Aufmachung mit mehr Seiten und mit mehr Informationen für Sie.

Unter dem Motto „FORTkumma“, bieten wir in 2015 neben diversen kleineren Aktionen und Ausflügen wieder die Möglichkeit eines Kurzurlaubs. Der Verein „ZAMMhelfn e. V.“ leistet hierbei erneut wesentliche Unterstützung.

Nicht zuletzt dürfen wir Sie auf die Fachstelle für pflegende Angehörige im Landkreis Fürth hinweisen. Sie ist für den Standort Großhabersdorf von großem Wert.

Herzliche Grüße

und viel Freude beim Lesen



Sonja und Klaus Ulsenheimer



Seite	Inhalt
3	Kirche und Pflegezentrum
4	Unsere neue Homepage + Facebook
5	Bericht der Fachstelle
6	Ein Arbeitstag im ambulanten Pflegedienst mit Flori Nachtigall
9	Wundversorgung: Unterdruck fördert Heilung
10	Das neue Pflegestärkungsgesetz
13	Das bessere Rezept ist ein Kuchenrezept
14	Das große Karpfenessen bei ZAMMkumma
15	ZAMMhelfn e. V.: Ihr Weg zu uns
16	Urlaub + Pflege: mit FORTkumma nach Bad Windsheim

17	Unsere Mitarbeiter unser Team Neue Mitarbeiter + Mitarbeiter-Gesundheit
17	Herzwerkstatt
18	Pflegeberatung: Flüssigkeitsdefizit
20	Verschiedenes: z. B. ein Gedicht
	<i>Besondere Aktivitäten</i>
21	Malen mit dem Malerkreis
22	Die befreiende Wirkung des Singens, insbesondere im Alter
23	Zur Bedeutung des Singens, allgemein
24	ZAMMrätseln & Die neue Flotte
25	Küchenrenovierung
	<i>Rückblick + Ausblick</i>
26	Termine 2015 Altenpflegemesse 2015
27	Klausurtag in Behringersmühle
27	IMPRESSUM

Kirche und Pflegezentrum



In unserem Leitbild haben wir verdeutlicht, wie wichtig uns eine ganzheitliche Sicht auf den Menschen ist. Ihn als Ganzes zu sehen heißt — *neben all den anderen Bedürfnissen der Pflege und Versorgung* —, ihm auch die seelische und spirituelle Entfaltung zu ermöglichen. Für die meisten unserer Bewohner ist der Besuch der Gottesdienste in den Kirchen zu beschwerlich. Ob St. Walburgis oder St. Walburga, beide Kirchen Großhabersdorfs schauen von ihren steilen Kirchbergen auf den Ortskern herunter. Der Weg dort hinauf und der zeitliche Umfang der üblichen Liturgien erschweren die Teilnahme an den Gottesdiensten und die Teilhabe am Gemeindeleben.

Schon zur Eröffnung wurde unser Pflegezentrum mit kirchlichem Segen geweiht. Seither können die Bewohner einmal im Monat bei uns im Hause einen Gottesdienst besuchen. Zurzeit finden diese Gottesdienste am zweiten Donnerstagnachmittag jeden Monats statt, im Wechsel in den ungeraden Monaten (*Januar, März, Mai, Juli, September, November*) katholischer Gottesdienst und in den geraden Monaten (*Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember*) evangelischer Gottesdienst, jeweils mit Eucharistie.

Wir freuen uns über den Einsatz der Pfarrer und aller anderen Beteiligten, wie den Mesnerinnen und den Organisten/Pianisten 🎹 in all den Jahren. Auf diese Weise konnten unsere Bewohner im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Wünsche Teil des kirchlichen Lebens sein.

Vor dem Gottesdienstbeginn sind beispielsweise die Mesnerin der evangelischen Gemeinde, Irmgard Schmidt, oder unsere Mitarbeiterin Rosi Hitz, mit den Vorbereitungen beschäftigt. Ein Tisch wird mit einem Tuch, Blumen und Kerzen als Altar geschmückt. Die Stühle für die Besucher werden gestellt und es wird Platz für die Rollstuhlfahrer geschaffen. Dann sind in der Regel die ersten Teilnehmer da. Der Raum füllt sich und schließlich treffen der katholische Geistliche, Herr Klösel, und manchmal aus Roßtal, Herr Jäger ein, oder eben Pfarrer Schrepfer. Gelegentlich wird Pfarrer Schrepfer von Pfarrer Kietz aus Ammerndorf vertreten, auch an die Nachbargemeinden unser Dank. Bevor es losgehen kann, schnell in den Talar geschlüpft und je nachdem, die Stola umgelegt oder das Beffchen zurechtgerückt, was Pfarrer Schrepfer meist zu launiger Konversation mit den Anwesenden nutzt. Oft hält eine gewisse Heiterkeit Einzug.



Vielleicht der richtige Gedanke: wenn diese Heiterkeit der manchmal schwierigen Bewältigung des Alltags an die Seite gestellt ist. Anschließend wird der Gottesdienst gebührend gefeiert, mit Gebet und Gesang und mit Dankbarkeit, die letztlich jeder Anwesende, sofern er das möchte, auch mit der Teilnahme am Abendmahl zum Ausdruck bringen kann. (M. Kohler)



Das Internet ist für uns längst kein Neuland mehr und obige Web-Adresse ist vielen längst bekannt, doch jetzt öffnet sich unter dieser Adresse die ganz neue Pflege Direkt - Homepage. Auch dort haben wir versucht eine bessere Übersichtlichkeit herzustellen und wir wollen Ihnen jetzt und zukünftig noch mehr Informationen über unser Unternehmen aber auch ganz allgemein über wichtige Dinge rund um die Pflege bereitstellen. Auf der Homepage finden Sie folgende Rubriken:

- 1) Unternehmensleitbild
- 2) Pflegezentrum Großhabersdorf
mit den Unterpunkten:
 - unsere Mitarbeiter
 - unsere Zimmer
 - Kurzzeitpflege
 - Pflegesätze
 - Urlaub und Pflege
 - FORTkumma
- 3) Ambulanter Pflegedienst
mit den Unterpunkten:
 - Wundversorgung und
 - Pflegeberatung

(hier finden Sie unsere aktuellen Pflegeberatungsflyer zu verschiedensten wichtigen Themen zum Lesen und zum Herunterladen)



- 4) Fachstelle für pflegende Angehörige
mit speziellen Informationen zum Krankheitsbild Demenz
- 5) Betreuungsangebote
mit Informationen zur Tagesbetreuung ZAMMKUMMA und zum Ehrenamt im Rahmen von ZAMMhelfn e. V.
- 6) Stellenangebote
- 7) Hauszeitung ZAMMGschriem
- 8) Infos, Aktuelles, Termine, Mitteilungen
nach Monaten sortiert. Wissenswertes, beispielsweise über wichtige Gesetzesänderungen und deren Auswirkungen, oder Mitteilungen des Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. *(wo wir Mitglied sind)*, oder die Bekanntgabe von Terminen. Das alles ist künftig unter dieser Rubrik zu finden.



Darüber hinaus finden Sie auf der Homepage einen Link, der Sie auf unsere Pflege Direkt Facebook-Seite führt. Diese Seite existiert seit einigen Monaten und dort gibt es ebenfalls Verschiedenes zu entdecken. Besuchen Sie uns im Internet!



Demenzerkrankung in Bayern

Demenzerkrankungen sind typische Alterserkrankungen. Mit der wachsenden Zahl älterer Menschen nimmt daher auch in Bayern die Zahl demenziell erkrankter Personen zu. In der Altersgruppe der über 90-Jährigen weist derzeit mehr als jeder Dritte demenzielle Symptome auf. In Bayern leben 2014 rund 220.000 Menschen mit Demenz. 2020 werden es schätzungsweise 270.000 sein. Bis 2032 ist von einem Anstieg auf 340.000 demenziell Erkrankte in Bayern auszugehen.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz)

Wer zuhause stundenweise Entlastung braucht, kann auf die Unterstützung von derzeit 6 bis 8 geschulten Helferinnen bauen. Es soll von Seiten der Fachstelle (neben der Bera-

tung) den pflegenden Angehörigen die Möglichkeit gegeben werden, mal was für sich zu tun, sei es ein Einkaufsbummel, ein Ausflug oder ein Arztbesuch oder einfach nur ein wenig Zeit, die man für sich zur Verfügung hat.

Marion Wörnlein macht gemeinsam mit der in Frage kommenden Helferin den Erstbesuch, und wenn es passt, kommt diese dann regelmäßig. Die Helferinnen bekommen eine Aufwandsentschädigung und sind versichert. Die Familien können die Kosten bei der Pflegekasse geltend machen. Wer dabei sein möchte und sich als Helferin ausbilden lassen will, kann sich gerne mit der Fachstelle in Verbindung setzen: Wir suchen immer Menschen, die mitmachen! Auch der ein oder andere Mann, der sich zu dieser immer wichtiger werdenden sozialen Aufgabe bereit erklärt, ist bei uns herzlich willkommen.



Fachstelle für pflegende Angehörige

im Landkreis Fürth
bei Pflege Direkt
Nürnberger Str. 8
90613 Großhabersdorf
Tel.: 09105-9081

m.woernlein@pflege-direkt.de

Die Fachstelle für pflegende Angehörige wird gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



Die Fachstelle für pflegende Angehörige informiert und berät Sie individuell und kostenlos zu folgenden Themen:

- ⇒ Beratung bei Antragstellung auf Pflegebedürftigkeit und zu den Leistungen der Pflegeversicherung
- ⇒ Vorbereitung auf den Besuch des Medizinischen Dienstes (MDK)
- ⇒ Vermittlung zu Einrichtungen der ambulanten, teil- oder vollstationären Altenhilfe (Pflegedienst, Tages- und Kurzzeitpflege)
- ⇒ Entlastende und unterstützende Angebote wie z. B. stundenweise Betreuung durch geschulte Helferinnen oder Betreuungsgruppen
- ⇒ Aufklärung über altersbedingte, körperliche und psychische Veränderungen - Hilfestellung beim Umgang mit Demenz bzw. demenzerkrankten Menschen
- ⇒ Psychosoziale Begleitung und Unterstützung in Einzelgesprächen

Das Beispiel eines Frühdienstes mit der fiktiven Schwester Flori bei den fiktiven Klienten A bis N

Schlag 5⁰⁰ Uhr - Der Wecker klingelt, unsere Krankenschwester, nennen wir sie Flori Nachtigall, schält sich schlaftrunken aus dem Bett, draußen ist es dunkel und kalt. Duschen, Zahnpflege, mit der Bürste noch kurz die Haare zurecht gemacht, Frühstück fällt aus. Wer könnte um diese Uhrzeit etwas essen? Es ist nicht die angenehmste Jahreszeit, um so früh unterwegs zu sein, es regnet oder ist es doch Schnee? Flori ist jetzt hellwach, dem Straßenbelag traut sie nicht.

Kurz vor 6⁰⁰ Uhr - Ankunft im Büro, einige Kolleginnen sind schon da. Der Computer ist bereits hochgefahren, die aktuellen und wichtigen Informationen aus dem Übergabebuch sind schnell beschafft und mit dem Smartphone synchronisiert. *(Alle Mitarbeiter im ambulanten Dienst sind mit solchen Smartphones ausgerüstet. In einem entsprechenden Computer-Programm sind auf diesem Gerät die Klienten und die genauen Tagespläne aufgelistet. In diesen Tagesplänen ist natürlich festgehalten in welcher Reihenfolge die Klienten der einzelnen Touren versorgt werden und diese ungefähren Zeiten sind mit allen Klienten abgesprochen. Es ist genau geplant, was vor Ort zu tun ist, und alles was erledigt ist, wird auf diesen Geräten vor Ort dokumentiert).* Heute stehen bei Flori zunächst 5 Klienten zur Blutzuckerkontrolle und für die regelmäßigen Insulinspritzen auf dem Plan.

Ca. 6¹⁰ Uhr - Die Pflegedienstflotte rollt los, hinaus in den noch lichtlosen Tag. Nicht nur Flori ist für die Sitzheizung in ihrem Auto dankbar, sie fröstelt, ihr Pflege Direkt-Shirt ist irgendwie klamm und die Straßen sind nach wie vor ziemlich rutschig, zumindest stellenweise.

Herr A. ist als erster an der Reihe, dumm nur, dass er verschlafen hat und dumm, dass Flori ihre Jacke nicht übergezogen hat, es dauert und dauert bis die Haustür geöffnet



wird. Herr A. ist schläfrig aber auch schon zum Scherzen aufgelegt, als er fragt, ob Flori Nachtigalls Vater ein Eskimo oder wenigstens ein Polarforscher sei, weil sie bei dem Wetter so leicht bekleidet draußen herumrenne. Nach der Blutzuckerkontrolle und dem Verabreichen des Insulins, vergewissert sie sich, dass Herr A. sein Frühstück isst und sich nicht gleich wieder ins noch schlafwarme Bett begibt. Er braucht seine täglichen Kalorien, denn sein Gewicht und seine Konstitution sind nur gerade noch so im grünen Bereich, jedenfalls so, dass man ein Auge darauf haben muss. Die Messwerte werden sowohl im Smartphone als auch in der Patientenakte vor Ort dokumentiert, auch die Fragestellung für den Hausarzt, ob das Gewicht nicht tatsächlich regelmäßig kontrolliert werden sollte, wird als Stichpunkt vermerkt.

Herr B. ist längst auf den Beinen, die Wohnungstür wird fast gleichzeitig mit dem Klingeln geöffnet. Die Messung, die Spritze und die Dokumentation sind schnell erledigt. So ähnlich wiederholt es sich bei drei weiteren Klienten. Frau C., Frau D. und Herr E. sind zügig in Sachen Blutzuckermessung und Insulingabe versorgt. Herr E. ist im Gegensatz zu Herrn A. heute nicht zum Scherzen aufgelegt. Das ist er genau genommen nie. Es geht ihm psychisch seit einigen Wochen nicht gut. Seine körperlichen Gebrechen belasten ihn schwer. Er hört viel in sich hinein und glaubt eine gewisse Vergesslichkeit an sich selbst festzustellen. „Werde ich dement?“, fragt er. Jedenfalls ist er depressiv. Flori hält ihre Eindrücke in ihrer Dokumentation fest. Handeln muss sie heute nicht, denn Herr E. ist nicht alleine, seine Frau ist bei ihm und schon morgen steht ohnehin für Herrn E. ein

Termin in der Gedächtnisambulanz auf dem Programm und dann wird man weiter sehen.

Weiter geht es zu Frau F., die gleich mitteilt, dass es ihr heute nicht so besonders gut gehen würde. Für Flori eine recht diffuse Information. Was genau bedeutet „nicht besonders gut“? Frau F. vermutet: „das Wetter, vielleicht das Wetter“, denn auf Tiefdruck habe sie schon immer mit Kreislaufproblemen reagiert. Flori nimmt sich also etwas mehr Zeit, um herauszufinden, was genau los sein könnte. Sie beobachtet während der Morgentoilette und während des Ankleidens ihre Klientin genau und fragt nach, wie Frau F. ihre Symptomatik genau beschreiben könne. Schließlich vereinbart sie mit Frau F., dass sie gegen Mittag nochmals vorbeischauchen wird. Frau F. ist sehr erleichtert. Bevor es weitergeht, ruft Schwester Flori vom Auto aus noch die Tochter der Klientin an, was um diese Zeit hoffentlich kein Problem darstellt, immerhin ist es jetzt gleich 8⁰⁰ Uhr. Flori erhält telefonisch die Zusicherung, dass die Tochter schon vormittags nach ihrer Mutter schauen will.

Etwas später als gewöhnlich, erreicht unsere Schwester Flori das Anwesen des nächsten Klienten, Herr G. ist an der Reihe. Eine strohgelbe Sonne hat mit all ihrer Kraft die Nacht und den Regen verscheucht und wärmt nun Flori die Glieder, der Nachbarshund bellt, als sie auf die Klingel drückt. Die Lebensgefährtin des Klienten lässt die Krankenschwester ins Haus. Ihr Partner wartet bereits, ist aber ganz geduldig, so kennt man ihn. Er ist zurzeit bettlägerig und muss im Bett gewaschen und frisch angekleidet werden. Ihm geht es heute nach eigenem Bekunden famos und das merkt man auch, denn beim Ankleiden macht er prima mit und alles klappt relativ fix. Die durch das Mitmachen gesparte Zeit ist allerdings gleich wieder futsch, weil außerplanmäßiges Bettenüberziehen notwendig ist. Herrn G. ist das recht, so kann er sich noch etwas länger mit der „liebgewordenen“ Krankenschwester unterhalten und auf diese Weise erfährt Flori von ihm eine scheinbar ebenso wahre wie haarsträubende Anekdote aus seinem Leben, die selbstverständlich bei Flori

bleibt. Nicht nur wegen ihrer Schweigeverpflichtung, schon von ihrem Naturell her, ist sie schweigsam, zuverlässig und diskret. Schmunzelnd verlässt sie den heute frohgemuten und „aufgeräumten“ Klienten.

Nun kommen die „Langschläfer“ an die Reihe, also die Klienten, die gerne etwas länger schlafen, was in der Tour-Planung möglichst berücksichtigt wird. Sie muss über die Umleitung die Baustelle umfahren. Die Hadewarstraße ist blöderweise wieder gesperrt, also außen herum, was nicht nur wegen der Ampel bestimmt 10 Minuten kostet. Hoffentlich dauert der Straßenbau nicht mehr allzu lang. Wenn man zweimal während der Schicht diese Umgehung fahren muss, was vorkommen kann, frisst einem dieser zusätzliche Weg, mit dieser grausam langen Ampelschaltung, die ganze Vormittagspause auf. Heute allerdings ist Krankenschwester Flori noch ziemlich gut im Plan, eben nur 10 Minuten hinterher.

Halb zehn in Deutschland, die Klienten H. und I. sind zwischenzeitlich bestens versorgt und trotzdem fällt die Pause, die eigentlich vor den Klienten J. und K. eingelegt werden könnte, im Moment für Flori flach.

Herr L. hat einen Arzttermin und darum gebeten ausnahmsweise eine Stunde früher versorgt zu werden, damit er seinen Termin pünktlich wahrnehmen kann. Flori ist gerade noch rechtzeitig vor Ort, damit alles klappt.



Jetzt ist Zeit für die Pause. Sie fährt ins Büro. Der erste Weg führt sie auf die Toilette danach ist Gelegenheit den Hunger und den Durst zu stillen und es gibt die Chance zum Kollegensnack, der im wesentlichen ein Kolleginnensnack ist. ☺

Anschließend wird die Früh tour etwas entspannter. Herr L., bei dem ➡



es meist relativ lange dauert bis alles gemacht ist, war ja bereits dran. Also zurück im Alphabet zu den fiktiven Klienten J. und K. Die ersten beiden von insgesamt 4 Verbandswechseln heute. Die Verbandwechsel laufen problemlos ab, die Wundheilung verläuft bei beiden Klienten so, wie sie idealerweise verlaufen soll. Auch die Dokumentation ist schnell erledigt. Frau K. freut sich immer besonders, wenn Schwester Flori zu ihr kommt. Sie mag sie besonders und Flori spürt das auch. Bevor es weiter gehen werden noch ein paar Neuigkeiten ausgetauscht und Sorgen geteilt (*generelle Gedanken um die allgemeine Lage, nichts was Flori in der Dokumentation festhalten müsste*).



Die anderen beiden Verbandwechsel schafft Flori augenblicklich nicht mehr. Jetzt müssen zuerst die „**Mittagsinsuline**“ gespritzt werden, nochmal bei den am frühen Morgen schon versorgten Klienten A bis E. Dazwischen schaut sie, wie versprochen, noch einmal bei Frau F. vorbei. Die Tochter war da und die Lage hat sich beruhigt.

Frau F. geht es wieder viel besser, sie hat mit Appetit gegessen, was ja zumeist ein gutes Zeichen darstellt. Vielleicht war es tatsächlich das Wetter und nachdem die Sonne draußen für einen blauen Himmel sorgt, hat auch Frau B. nun glücklicherweise einen blauen und keinen grauen Tag.

Abschließend geht es zu den zwei noch ausstehenden Verbandswechseln. Frau M. ist echt ärgerlich, weil sie seit mehr als 15 Minuten auf Flori wartet. Flori ver-

sucht ihr zu erklären, dass es gar nicht möglich ist, die anvisierten Zeiten ganz exakt einzuhalten. Verschiebungen um eine Viertelstunde sind bei den täglichen Unwägbarkeiten ganz bestimmt noch als sehr pünktlich anzusehen. Sie erzählt Frau M. davon, was heute alles schon los war. Die zeigt Verständnis, auch wenn es sie trotzdem noch wurmt, sie ist nun mal Pünktlichkeit gewöhnt und außerdem, das stellt Flori fest, nässt ihre Wunde in einer Weise, wie sie das nicht sollte. Der Wundberater muss eingeschaltet werden, die Wundheilung verläuft nicht optimal. Sie telefoniert noch vor Ort mit dem zuständigen Wundmanager und dieser sagt sein zeitnahes Kommen gleich für den Nachmittag zu. Frau M. ist beruhigt.

Ganz zuletzt ist noch Herr N. an der Reihe, auch bei ihm ist Flori inzwischen mehr als eine Viertelstunde später als sonst am Start. Herr N. hat damit gar kein Problem. Er hat sich die Zeit vor dem Fernseher mit den neuesten Nachrichten und dem Mittagmagazin vertrieben.

Als Flori am Ende ihrer Früh tour zurück ins Büro fährt, ist es schon 13³⁰ Uhr. Sie muss ihr Smartphone noch mit dem Büro-Computer synchronisieren, also alle neuen Daten übertragen, die Dokumentationen gegebenenfalls noch ergänzen, ganz wichtig: die Wunddokumentationen fertigstellen, es sind noch Rezepte beim Arzt zu bestellen, weil bei einigen Klienten Medikamente zur Neige gehen und weil bei anderen neues Verbandsmaterial gebraucht wird, was aber zunächst ärztlich verordnet werden muss. Abschließend sind noch alle wesentlichen Dinge im Übergabebuch festzuhalten, damit die Kollegin oder der Kollege der nächsten Tour über alles wichtige und aktuelle wieder bestens informiert ist. Diese Spätdienstkollegen sind mittlerweile da. Flori bittet darum, dass beim Abendeinsatz nochmals besonders auf Frau F. geschaut wird, ob wirklich alles in Ordnung und ob der Tag ein blauer Tag geblieben ist. Das Auto hat Flori vorsorglich abgedeckt, die Schlüssel abgegeben, das Handy ausgeschaltet und jetzt hat Schwester Nachtigall ihren wohl verdienten Feierabend. (*M. Kohler nach P. Nitschky und G. Ulsenheimer*)



Unterdruck fördert Heilung

Das enorm erweiterte Grundlagenwissen zur Physiologie der Wundheilung hat in den letzten Jahrzehnten zur Entwicklung von Wundaufgaben geführt, die über die klassischen Funktionen hinaus zusätzliche Behandlungsoptionen eröffnen und die Rolle des Wundverbandes neu definieren. Bei der Vielgestaltigkeit von Wunden und Wundzuständen liegt es nahe, dass nicht eine einzelne Wundaufgabe allen therapeutischen Anforderungen gerecht werden kann.

Klaus Ulsenheimer baut als Wundberater (AWM® - TÜV-zertifiziert seit 2006) neben den klassischen Wundaufgaben wie Mull- und Vliesstoffkompressen sowie Saug- Salbenkompressen auch auf moderne Wundbehandlungsformen wie Polyacrylat-Wundaufgaben, Calcium-Kompressen, Schaumverbände, Hydrokolloid- und Hydrogelverbände, wie sie beispielsweise von der Paul Hartmann AG angeboten werden und wie sich diese in der Praxis seit Jahren bewähren. Darüber hinaus hat der selbe Hersteller Fixiermaterial entwickelt, das durch seine elastischen, selbsthaftenden oder kohäsiven Eigenschaften komplizierte Verbandstechniken überflüssig gemacht hat.

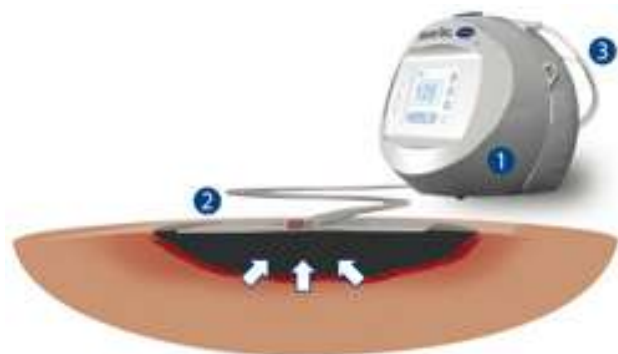
Für die phasengerechte, feuchte Wundbehandlung stehen heute eine Reihe moderner Wundbehandlungsprodukte mit differenzierten physikalischen Wirkungsweisen zur Verfügung, mit denen die gesamte Bandbreite therapeutischer Notwendigkeiten abgedeckt werden kann.

Sehr gute Ergebnisse können mit der Anwendung von kontrolliertem Unterdruck erzielt werden. Von der dadurch geförderten Wundheilung profitieren insbesondere Patienten, für die eine Drainage mit Hilfe von Unterdruck und die Entfernung von infektiösem Material mit Hilfe von kontinuierlichem oder intermittierendem Unterdruck von Vorteil sind.

Die Behandlung mit VivanoMed® Foam in Verbindung mit dem VivanoTec® Unterdruck-Therapiesystem ist für folgende Wundtypen geeignet und wird mit guten Erfolgen eingesetzt: Chronische, akute, traumatisierte, dehiszente Wunden, Ulzera (z. B. Druck oder diabetischer Ulcus), Transplantate und Verbrennungen.

Die Funktionsweise einer Unterdruckwundtherapie - Einheit am Beispiel von VivanoTec® von Hartmann

Eine solche Einheit besteht aus dem Unterdruckgerät, nebst Sekretbehälter mit Drainageschlauch sowie den Wundverbandsets



- ⇒ Die Wunde ist von der Luft und somit vom Austrocknen völlig abgedichtet, sie bleibt steril und feucht und der Heilungsprozess kommt von innen heraus in Gang, das führt zu hervorragende Wundheilungsergebnisse schon nach 7-tägiger Behandlung
- ⇒ Stimulation von Granulationsgewebe
- ⇒ Verbesserung der Durchblutung im Wundbett
- ⇒ Wundkonditionierung und Wundreinigung
- ⇒ Reduktion des Wundödems
- ⇒ Hoher Bedienkomfort des Unterdruckgerätes mittels Touchscreen
- ⇒ Visuelle und akustische Warnsignale mit selbsterklärenden Symbolen
- ⇒ Sanfte Anpassung und Saugleistung
- ⇒ Der flexible Verband mit dem Port ist flach, weich und durchgängig
- ⇒ Genaue Druckmessung an der Wunde durch Spülung des Exsudatlumens mit keimfreier Luft
- ⇒ Stationär und mobil einsetzbar

Quelle: Paul Hartmann AG / www.hartmann.de, aber auch andere Hersteller bieten derartige Produkte in ähnlichen Ausführungen und Qualitäten an.

„Mit zwei Pflegestärkungsgesetzen will das Bundesgesundheitsministerium in dieser Wahlperiode deutliche Verbesserungen in der pflegerischen Versorgung umsetzen. Durch das erste Pflegestärkungsgesetz wurden bereits seit dem 1. Januar 2015 die Leistungen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen spürbar ausgeweitet und die Zahl der zusätzlichen Betreuungskräfte in stationären Pflegeeinrichtungen erhöht. Zudem wurde ein Pflegevorsorgefonds eingerichtet.“

Die verbesserten Leistungen aus der Pflegeversicherung sollen den Bedarf der betroffenen Menschen zielgerichteter im Fokus haben. Die Veränderungen stellen sich wie folgt dar:

1) PFLEGEgeld FÜR HÄUSLICHE PFLEGE

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	120 €	123 €
Pflegestufe I	235 €	244 €
Pflegestufe I (mit Demenz*)	305 €	316 €
Pflegestufe II	440 €	458 €
Pflegestufe II (mit Demenz*)	525 €	545 €
Pflegestufe III	700 €	728 €
Pflegestufe III (mit Demenz*)	700 €	728 €

Das Pflegegeld kann in Anspruch genommen werden, wenn Angehörige oder Ehrenamtliche die Pflege übernehmen. Das Pflegegeld kann auch mit Pflegesachleistungen kombiniert werden!



2) ANSPRÜCHE AUF PFLEGESACHLEISTUNGEN FÜR HÄUSLICHE PFLEGE

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	225 €	231 €
Pflegestufe I	450 €	468 €
Pflegestufe I (mit Demenz*)	665 €	689 €
Pflegestufe II	1.100 €	1.144 €
Pflegestufe II (mit Demenz*)	1.250 €	1.298 €
Pflegestufe III	1.550 €	1.612 €
Pflegestufe III (mit Demenz*)	1.550 €	1.612 €
Härtefall	1.918 €	1.995 €
Härtefall (mit Demenz*)	1.918 €	1.995 €

Diese Pflegesachleistungen wiederum können für die Hilfe durch einen ambulanten Pflegedienst eingesetzt werden und können wie vor mit dem Pflegegeld kombiniert werden!

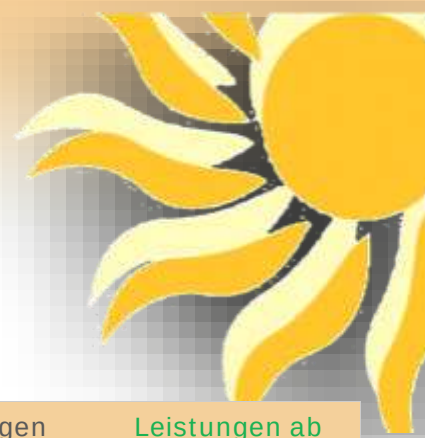
3) PFLEGEHILFSMITTEL

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	31 €	40 €
Pflegestufe I, II oder III	31 €	40 €

Unter dem Begriff Pflegehilfsmittel werden grundsätzlich Geräte und Sachmittel verstanden, die zur häuslichen Pflege notwendig sind, diese erleichtern und dazu beitragen, dem Pflegebedürftigen eine selbstständige Lebensführung zu ermöglichen.

**) gilt für Personen mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz im Sinne von § 45a SGB XI — das sind vor allem an Demenz erkrankte Menschen*

4) PFLEGE BEI VERHINDERUNG EINER PFLEGEPERSON DURCH PERSONEN, DIE KEINE NAHEN ANGEHÖRIGEN SIND



Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 pro Kalenderjahr	Leistungen ab 2015 pro Kalenderjahr
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	1.550 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen	1.612 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen
Pflegestufe I, II oder III	1.550 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen	1.612 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen

Verhinderung der privaten Pflegeperson. Macht die private Pflegeperson Urlaub oder ist sie durch Krankheit vorübergehend an der Pflege gehindert, übernimmt die Pflegeversicherung die Kosten einer Ersatzpflege. Ab dem 1. Januar 2015 ist eine Ersatzpflege bis zu 6 Wochen pro Kalenderjahr möglich. Außerdem kann bis zu 50% des Leistungsbetrags für Kurzzeitpflege (*das sind bis zu 806,- €*) künftig zusätzlich für Verhinderungspflege ausgegeben werden. Verhinderungspflege kann dadurch auf max. 150% des bisherigen Betrages ausgeweitet werden. Der für die Verhinderungspflege in Anspruch genommene Erhöhungsbetrag wird auf den Leistungsbetrag für Kurzzeitpflege angerechnet.

Bei einer Ersatzpflege durch nahe Angehörige wird die Verhinderungspflege auch ab 1. Januar 2015 auf bis zu 6 Wochen im Kalenderjahr ausgedehnt. Die Aufwendungen sind grundsätzlich auf den 1,5-fachen Betrag des Pflegegeldes der festgelegten Pflegestufe beschränkt.

5) TEILSTATIONÄRE LEISTUNGEN DER TAGES-/NACHTPFLEGE

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	Kein Anspruch	231 €

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe I	450 €	468 €
Pflegestufe I (mit Demenz*)	450 €	689 €
Pflegestufe II	1.100 €	1.144 €
Pflegestufe II (mit Demenz*)	1.100 €	1.298 €
Pflegestufe III	1.550 €	1.612 €
Pflegestufe III (mit Demenz*)	1.550 €	1.612 €

Unter Tages- und Nachtpflege (*teilstationäre Versorgung*) versteht man die zeitweise Betreuung im Tagesverlauf in eine Pflegeeinrichtung. Seit dem Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes zum 1. Januar können diese Leistungen der Tages- und Nachtpflege sowohl neben der ambulanten Pflegesachleistung, als auch neben dem Pflegegeld in vollem Umfang in Anspruch genommen werden.

6) KURZZEITPFLEGE

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 pro Kalenderjahr	Leistungen ab 2015 pro Kalenderjahr
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	Kein Anspruch	1.612 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen
Pflegestufe I, II oder III	1.550 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen	1.612 € für Kosten einer notwendigen Ersatzpflege bis zu 4 Wochen

Viele Pflegebedürftige (*im Sinne des Rechts der Pflegeversicherung*) sind nur für eine begrenzte Zeit auf vollstationäre Pflege angewiesen, insbesondere zur Bewältigung ➡



⇒ von Krisensituationen bei der häuslichen Pflege oder übergangsweise im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt. Für sie gibt es die Kurzzeitpflege in entsprechenden stationären Einrichtungen.

Ab dem 1. Januar 2015 wird gesetzlich klargestellt, dass der im Kalenderjahr bestehende, noch nicht verbrauchte Leistungsbetrag für die Verhinderungspflege (*siehe vor*) für die Leistungen der Kurzzeitpflege eingesetzt werden kann. Dadurch kann der Leistungsbetrag der Kurzzeitpflege maximal verdoppelt werden; parallel kann auch die Zeit für die Inanspruchnahme von 4 auf bis zu 8 Wochen ausgeweitet werden. Der für die Kurzzeitpflege in Anspruch genommene Erhöhungsbetrag wird auf den Leistungsbetrag für eine Verhinderungspflege angerechnet.

7) Wohnumfeldverbessernde MASSNAHMEN

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 pro Maßnahme	Leistungen ab 2015 pro Maßnahme
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	2.557 € (bis 10.228 €, wenn mehrere Anspruchsberechtigte zusammenwohnen)	4.000 € (bis zu 16.000 €, wenn mehrere Anspruchsberechtigte zusammenwohnen)
Pflegestufe I, II oder III	2.557 € (bis 10.228 €, wenn mehrere Anspruchsberechtigte zusammenwohnen)	4.000 € (bis zu 16.000 €, wenn mehrere Anspruchsberechtigte zusammenwohnen)

Wenn ein Pflegebedürftiger oder jemand, der in seiner Alltagskompetenz dauerhaft erheblich eingeschränkt ist, zu Hause gepflegt und betreut wird, kann es hilfreich sein, das Wohnumfeld an die besonderen Belange des Pflege- oder Betreuungsbedürftigen individuell anzupassen. Dazu könnten gehören: Treppenlifte, Türschweller oder Rampen für Rollstuhl oder Rollator, Haltegriffe an Treppen oder im Bad und anderes.

8.1) LEISTUNGEN BEI VOLLSTATIONÄRER PFLEGE

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe 0 (mit Demenz*)	0 €	0 €
Pflegestufe I	1.023 €	1.064 €
Pflegestufe I (mit Demenz*)	1.023 €	1.064 €
Pflegestufe II	1.279 €	1.330 €
Pflegestufe II (mit Demenz*)	1.279 €	1.330 €
Pflegestufe III	1.550 €	1.612 €
Pflegestufe III (mit Demenz*)	1.550 €	1.612 €
Härtefall	1.918 €	1.995 €
Härtefall (mit Demenz*)	1.918 €	1.995 €

Durch die Leistungen der vollstationären Pflege werden Pflegebedürftige, die zum Beispiel in einem Pflegeheim leben, unterstützt.

8.2) Hilfe für behinderte Menschen in vollstationären Einrichtungen:

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
Pflegestufe I, II oder III	256 €	266 €



*) gilt für Personen mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz im Sinne von § 45a SGB XI — das sind vor allem an Demenz erkrankte Menschen

9) ZUSÄTZLICHE BETREUUNGS- (UND ENTLASTUNGS-) LEISTUNGEN

Stufe der Pflegebedürftigkeit	Leistungen 2014 monatlich	Leistungen ab 2015 monatlich
<i>Pflegestufe I, II oder III (ohne erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz)</i>	Kein Anspruch	104 €
<i>Pflegestufe 0, I, II oder III (mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, was zur Inanspruchnahme des Grundbetrages berechtigt)</i>	100 €	104 €
<i>Pflegestufe 0, I, II oder III (mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, die zur Inanspruchnahme des erhöhten Beitrages berechtigt)</i>	200 €	208 €

Den Betreuungsbetrag erhalten Versicherte mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (*psychisch erkrankte, behinderte oder demenziell erkrankte Menschen*). Es wird je nach Betreuungsbedarf ein Grundbetrag oder ein erhöhter Betrag gewährt.

Ab dem 1. Januar 2015 werden zusätzliche Betreuungsleistungen um die Möglichkeit ergänzt, niedrigschwellige Entlastungsleistungen in Anspruch zu nehmen.

Wer seinen Anspruch auf ambulante Pflegesachleistungen nicht voll ausschöpft, kann zudem ab 1. Januar 2015 den nicht für den Bezug von ambulanten Sachleistungen genutzten Betrag (*maximal aber 40 Prozent des hierfür vorgesehenen Leistungsbetrages*) für niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote verwenden.

Quelle: Diese und weitere Informationen finden sie auf folgender Homepage: Bundesministerium für Gesundheit
<http://www.bmg.bund.de/themen/pflege/pflegestaerkungsgesetze.html>

Rezept



Das bessere Rezept

Nicht jedes Rezept gilt einer Medizin. Glücklicherweise gibt es so viele leckere Koch- und Backrezepte, deshalb hier unser Rezeptvorschlag für einen wundervoll erfrischenden und vitaminreichen Sommerkuchen. Man nehme:

360 g Mehl, 160 g Butter, 160 g Zucker, 1/2 Teelöffel Backpulver (*mit Safran, macht den Kuchen gel*), 2 Eier, 2 Päckchen Vanillezucker, geraspelte Zitronenschale, eine Prise Salz.

Den Teig kneten, ausrollen und auf ein eingefettetes Backblech geben, bei 180° C (*Ober- und Unterhitze*) auf mittlerer Schiene im vorgeheizten Ofen ca. 10 bis 15 Minuten backen. Blech herausnehmen und Ränder schneiden. Teigreste zerbröseln und über dem Blech verteilen.

Jetzt den Kuchen nach belieben mit allerlei vorbereitetem, schön reifem Obst farbenfroh belegen. Tortenguss (*2 Päckchen*) heiß darüber geben und nun, das ist wichtig, den Kuchen auf dem Blech 2 bis 3 Stunden stehen und ziehen lassen, damit sich der Mürbteig schön vollsaugen kann! Mit Honig und Butter gerösteten Mandelkrokant um den Rand verteilen, etwas Puderzucker dazu, jetzt fehlen nur noch die Schlagsahne, der Kaffee und die lieben Gäste.



Omas bunter Fleckerleskuchen



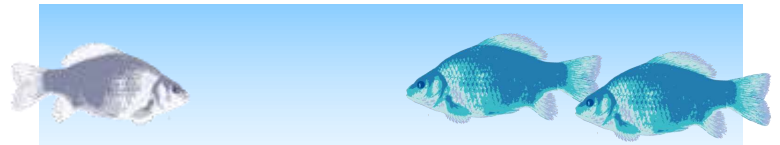
Karpfenessen in der Tagesbetreuung

Im gesamten Frankenland stehen die Monate mit „R“ unter einem ganz besonderen Zeichen. Die Karpfenzeit! Nur dann gibt es die lecker gebackenen Süßwasserfische der Gattung *Cyprinus carpio carpio* (*lateinischer Name*) in den bekannten Arten Schuppenkarpfen, Zeilkarpfen und vor allem Spiegelkarpfen als fränkische Spezialität. Nicht selten war im ZAMMKUMA dieses beliebte Nationalgericht bereits appetitförderndes Thema.

Dem ein oder anderen läuft schon beim bloßen Gedanken an diese Köstlichkeit mit der knusprigen und im Regelfall leicht salzigen Backkruste das sprichwörtliche Wasser im Munde zusammen. In den letzten Wochen der Monate mit „R“ wird der Franke traurig, denn die letzten ausgewachsenen Karpfen können aus den Weihern abgefischt und für ein paar Tage in klarem Nass gewässert und geklärt werden, um die leicht morastige Note zu eliminieren, die diese Schlammgründer als nachhaltiges Aroma ohne dieses Klären gerne aufweisen.

Keine Frage, dass wir die Idee gebaren: Wir backen für unsere Gäste Karpfen, noch bevor die Karpfenzeit zu Ende geht. Nur wie? Was geschah weiter?

Mit Herrn Stimpfig aus Deberndorf war der perfekte Ansprechpartner ebenso schnell gefunden, wie vorher die famose Idee geboren war. Der Herr der Karpfen besitzt einige Weiher und sollte unser Lieferant werden, für den frischen Fisch. Damit nicht genug. Mit seiner professionellen Ausrüstung und seinem „Knoffhoff“ als „Karpfenbäcker“, weit und breit auf vielen Festen mit gutem Ruf bekannt, hatte er sich auch noch bereit erklärt, für uns die Fische im Hof der Tagesbetreuung zuzubereiten.



Am 18. März, war es soweit. Der Duft köstlich gebackener Karpfenfilets lag bedeutungsschwer wie ein Versprechen zwischen den Häusern der Bahnhofstraße und rund ums Pflegezentrum herum.

Die Tagesgäste der Betreuungsgruppe bereiteten gemeinsam Kartoffelsalat und fein geschnittenen Endiviensalat vor. Endlich lagen die feinen Fische vor unseren erwartungsfrohen Gästen auf den Tellern und ihre Bestimmung war zu guter Letzt der pure Genuss.

Ein herzliches Dankeschön an Herrn Stimpfig, der uns diese uns Franken liebgewonnene Speise im ZAMMKUMMA ermöglicht hat. Gerne wieder! (Marion Wörnlein / Michael Kohler)



Der Verein wendet sich sowohl an Menschen, die gerne mitmachen und als *Helferinnen/Helfer* tätig sein wollen als auch an *pflegende Angehörige*, die Unterstützung und Entlastung suchen.



Aus unseren vielfältigen Kontakten mit Angehörigen von Pflegebedürftigen und/oder an Demenz erkrankten Menschen entstand 2007 die Idee für den Verein *ZAMMhelfn e. V.*

Angehörige, die zuhause pflegen und betreuen, brauchen dringend Entlastung und Unterstützung für diese Aufgabe. Hierzu schult der Verein *ehrenamtliche HelferInnen*, die anschließend im häuslichen Bereich wie auch in der Tagesbetreuung ZAMMkumma zum Einsatz kommen können.

Erkrankte werden aktiviert, in ihrer eigenen Welt angesprochen und *die Angehörigen erfahren Entlastung*. Insbesondere für Demenzkranke ist es von großem Wert, solange wie möglich in der gewohnten Umgebung bleiben zu können. Das Angebot von *ZAMMhelfn e. V.* kann dabei unterstützen.

Im Laufe der Zeit ist ein nicht unerhebliches Angebot von *Begleitung*, insbesondere zu Arztbesuchen oder zu Aktivitäten des öffentlichen Lebens, entstanden. Nach den begleiteten Arztterminen geben die *HelferInnen* die wichtigen Informationen an die Angehörigen oder den Pflegedienst weiter. Für pflegende Angehörige bedeutet es eine große Entlastung, wenn nicht alle Termine von ihnen selbst wahrgenommen werden müssen.

Der Verein wurde auch gegründet, um den *ehrenamtlichen HelferInnen* eine rechtssichere Basis für ihr Tun zu geben. Sie sind versichert und erhalten eine Aufwandentschädigung.

Regelmäßig stattfindende Besprechungen sind für alle aktiven *HelferInnen* verpflichtend. Diese *Helferkreisbesprechungen* werden von erfahrenen Sozialpädagoginnen angeleitet.

Sie sind pflegender Angehöriger und

Sie suchen Entlastung:

- ⇒ **Um** sowohl Ihre eigene Lebensqualität als auch die Ihres Angehörigen zu verbessern.
- ⇒ **Um** sich persönlichen Freiraum zu ermöglichen.
- ⇒ **Um** Ihren erkrankten Angehörigen neue Kontakte und Möglichkeiten zu schaffen.

Unsere Aufgaben sind:

- ⇒ **Sie** in Ihren Aufgaben in der Betreuung Ihres Angehörigen zu unterstützen und zu entlasten.
- ⇒ **Individuelle** Begleitung wie z. B.: beim Arztbesuch, beim Einkaufen oder zu Veranstaltungen.
- ⇒ **Angebote** von Ausflügen für pflegebedürftige Menschen mit oder ohne ihren Angehörigen (*Urlaub und Pflege*).

Das ist Ihr Weg:

1. **Sie** rufen uns an / Telefon: 09105-9081.
2. **Wir** vereinbaren mit Ihnen und unserem geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiter einen Beratungstermin.
3. **Sie** teilen uns mit, welche Tage/Stunden Sie unsere Unterstützung benötigen.
4. **In** der Regel können diese Betreuungsleistungen mit den Pflegekassen abgerechnet werden. Wir beraten Sie hierzu und unterstützen bei der Antragstellung.

Vom 22. bis zum 24. September, acht Tage nach der Habersdorfer Kirchweih, ist es wieder so weit: Wie jedes Jahr seit 2008 fahren wir in den Kurzurlaub. Heuer geht es ins Herz des mittelfränkischen Rangaues. Das Europäische Schullandheim Bad Windsheim, das traumhaft und direkt an dem idyllischen Gelände des Freilandmuseums angrenzend liegt, verfügt über einen neuen komplett barrierefreien Wohntrakt. Diesen wollen wir für unsere kurze Reise nutzen.

Unsere bisherigen Urlaube haben es gezeigt: Niemand der wegen eingeschränkter Mobilität in manchen Bereichen auf Hilfe angewiesen ist, muss auf Urlaub verzichten. Auch dieses Mal dürfen wir auf die Unterstützung des Vereins ZAMMhelfn e. V. bauen, was es ermöglicht, das für jeden Teilnehmer ein Helfer mit dabei ist. Das ist großartig und für uns eine echte Freude.

So wird es beispielsweise kein Problem sein, das weitläufig und romantisch angelegte Museum zu besuchen. Alle Teilnehmer



Freilandmuseum Bad Windsheim

werden die Gelegenheit haben, in eine Zeit einzutauchen, die Nostalgie und Kindheit bedeutet. Auch im Freilandmuseum werden spezielle Angebote für Führungen oder eigens gekennzeichnete Routen gemacht, die für geheingeschränkte Besucher sowie Rollstuhlfahrer bestens geeignet sind. Wir werden also freien Zugang für viele interessante Themenbereiche vorfinden. Je nachdem welche Angebote an dem Tag konkret gemacht werden könnten das sein: Technik auf dem Land (z. B. *Antriebskräfte in Mühlen*), Tiere in Haus und Hof, die Holzwerkstatt (*Kinder und*

Jugendbauhof — anblatten und verzapfen), arbeiten im Flachsbrechhaus, daneben Kleidung und Wollfilz, oder Stoffdruck mit hölzernen Modeln, Feuer und Licht im Haus (*die Entwicklung der Beleuchtung und des Heizens*), von der Kuh zum Butterbrot (*Buttern mit Geduld und Muskelkraft*), Küche / Kochen / Vorratskammer, Honig schleudern mit dem Museumsimker (*Wie kommt der Honig ins Glas? Und warum ist der Honig „der Geschmack einer Landschaft?“*), backen im alten Bauernhaus (*vom Alltagsbrot und Feingebäck*), es gibt die Ziegelei, das Kommunbrauhaus mit Wirtshaus, diverse Biergärten und andere Einkehrmöglichkeiten und vieles mehr.

Der in die Naturparke Steigerwald und Frankenhöhe eingebettete, lebens- und lebenswerte Kurort Bad Windsheim hat aber auch noch viele andere Dinge zu bieten. Das Thermalbad mit dem in Europa einzigartigen Salzsee ist weit über die Grenzen bekannt, ebenso die Kurkliniken. Das historische Stadtzentrum mit seinen lauschigen Plätzen und den Cafés und auch der Kurpark werden uns zum Verweilen einladen.

Nicht zuletzt freuen wir uns auf die geselligen Abende in unser sehr schön gelegenen Unterkunft.

Wer für sich oder einen Angehörigen Interesse hat, mit in den Urlaub zu fahren, kann uns gerne ansprechen, denn es gilt für diesen Urlaub, dass auch Angehörige gerne mit dabei sein können. (M. Kohler)



Nur wir Hasen müssen leider zuhause bleiben!



In den ersten Monaten dieses Jahres konnten wir uns schon über neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in verschiedenen Bereichen freuen:

Im Pflegezentrum unterstützen Ariane Fuhrmann und Monika Burr das Team als Pflegehelferinnen und ab 01.05.2015 Dagmar Schott als Pflegefachkraft.

Im Bereich der sozialen Betreuung ist nun Brigitte Redel als Betreuungsassistentin im Haus unterwegs.

Für die vielfältigen Aufgaben im ambulanten Dienst in Pflege und hauswirtschaftlicher Versorgung dürfen wir uns über die Mitarbeit von Petra Dürschinger und Susanne Ell freuen.

Und seit einiger Zeit schon ist Michael Kohler „unser neuer Mann“ in Verwaltung und Organisation. Er ist neben seinen Aufgaben als Datenschutzbeauftragter und Marketing hauptverantwortlich für unsere Hauszeitung „ZAMMgschriem“, so wie sie diese gerade vor sich haben.

Wir wünschen allen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Energie und Freude für ihre Aufgaben. (S. Ulsenheimer)

HERZWERKSTATT

Zuerst war es ein „kleiner Auftrag“ an die soziale Betreuung: im Aufenthaltsraum im Bereich Betreutes Wohnen fehlte schon seit längerer Zeit ein schönes Bild.

Aus diesem kleinen Auftrag entstand **schließlich das Projekt „Herzwerkstatt“**: Die Mitarbeiterin Regina Ulsenheimer gestaltete mit einigen unserer Bewohner (*fünf Damen und einem Herrn*) verschiedenste Herzen. Die gewählte Form, die Farbe, und das Material waren unterschiedlich. Alle Herzen, große und klein und grüne und blaue oder karierte fügten sich auf einer silbernen grundierten Leinwand zu einem tollen Bild zusammen. Wir haben dieses kleine Kunstwerk stilvoll mit einer echten „Vernissage“ bei Sekt und Häppchen enthüllt. Und jetzt gibt es bereits weitere Ideen für unsere neue und kreative „**Herzwerkstatt**“ (S. Ulsenheimer)



Wieviel Wasser braucht der Mensch?

Wussten Sie, dass ...

- ⇒ ... es zu spät ist, erst dann zu trinken, wenn der Durst Sie plagt? Dann ist Ihre Leistungsfähigkeit nämlich bereits stark reduziert!
- ⇒ ... eine Flasche Mineralwasser auf dem Tisch Sie ans Trinken erinnert?
- ⇒ ... Tee das bestverträgliche Lebensmittel ist und dass dieser mit Zucker gesüßt zu einem „Aktiv-Drink“ wird, dessen Energie besonders rasch verfügbar ist?
- ⇒ ... etwa die Hälfte aller Gedächtnis- und Orientierungsprobleme bei Senioren ihre Ursache in einer unzureichenden Flüssigkeitszufuhr haben?
- ⇒ ... das Durstgefühl im Alter erheblich nach lässt und dass ältere Menschen dadurch ganz einfach vergessen zu trinken?

Wieviel Wasser braucht der Mensch?

Weil der Wasseranteil im Körper im Alter geringer ist als bei jüngeren Menschen, ist die ausreichende Flüssigkeitsversorgung für Senioren besonders wichtig. Das Bindegewebe kann Wasser nicht mehr so gut speichern und die Flüssigkeitsmenge innerhalb und außerhalb der Zelle reduziert sich. Die Folge: Der Körper trocknet regelrecht aus. Damit können Giftstoffe nicht mehr ausgeschwemmt werden. Außerdem wird die Fließfähigkeit des Blutes verringert, was zu Durchblutungsstörungen des Gehirns führt. Daraus resultieren wiederum räumliche und zeitliche Desorientiertheit und Konzentrationsschwierigkeiten, aber auch Schwindel und Teilnahmslosigkeit treten auf. In schweren Fällen kann es zu Nieren und Kreislaufversagen kommen. Ältere Menschen trinken zu wenig und sie sind deshalb besonders gefährdet einen Flüssigkeitsmangel zu erleiden. Der Mensch benötigt mindestens 1,5 Liter Flüssigkeit pro Tag (*siehe Abb. Rechts*), um den Verlust durch Wasserlassen, Stuhlentleerung, Transpiration (*Schweiß*) und Respiration (*Atmung*) zu kompensieren. Wird die dem Körper entzogene Flüssigkeit nicht ersetzt, kommt

es zu einem Mangel im Wasser- und Elektrolythaushalt mit gravierenden Folgen.

Deutliche Anzeichen für einen Flüssigkeitsmangel sind:

- Wenig oder dunkler Urin
- Verstopfung
- Schwindel
- Niedriger Blutdruck
- Schwächegefühl
- Fieber (*sehr häufig*)
- Müdigkeit
- Tränensäcke
- Innere Unruhe
- Trockene Haut
- Verwirrtheit
- Trockener Mund
- Konzentrationsstörung
- Trockene Schleimhäute
- Stehende Hautfalten
- Trockene, belegte Zunge
- Appetitlosigkeit
- Verlangsamung des Stoffwechsels
- Allgemeine Abwehrschwäche
- Unerwartete Nebenwirkungen bislang gut verträglicher Medikamente



Wenn einer oder mehrere dieser Punkte bei Ihnen zutreffen, dann sollte an einen Flüssigkeitsmangel gedacht und unbedingt darauf geachtet werden, dass wirklich ausreichend getrunken wird! Für körperlich geschwächte Senioren, sind besonders die heißen Sommermonate eine riskante Tortur. Ausreichende zu Trinken, ist gerade dann das A und das O.

Faktoren, die es pflegebedürftigen Menschen erschweren eigenständig genügend zu trinken:

Sehbehinderungen; mangelnde Einsicht oder geistige Überforderung (z. B. bei Demenzerkrankungen)



kung: weiß nichts mit Getränk anzufangen, ver-
gisst zu schlucken); Funktionseinschränkungen
der Arme oder Hände (kann Tasse nicht grei-
fen); Schluckstörungen (verschluckt sich leicht,
hustet oft beim Trinken); mangelnder Lebenswil-
le; der Wunsch nach geringer Urinausscheidung
(weniger Müssen müssen!)

Informationen wie diese, auch zu anderen
wichtigen Themen, stehen Ihnen als Pflegebera-
tungsbroschüren auch auf unserer neuen Home-
page im Internet zur Verfügung oder sind gege-
benenfalls auch über den ambulanten Pflege-
dienst erhältlich. Zu folgenden Themen haben
wir Beratungsflyer für Sie bereitgestellt:

Dekubitus;
Demenz;
Diabetisches Fußsyndrom;
Harninkontinenz;

Kompressionsstrümpfe;
Kontrakturen;
Mangelernährung;
Schmerz;
Sturz.
Weiter Themen sind in Vorbereitung

*Viel mehr als einfach nur ein Durstlöscher –
Wasser ist der Gesundbrunnen, den die Natur fast
gratis liefert. Unser Körper besteht zu etwa 70 Pro-
zent aus Wasser, das Blutplasma sogar aus bis zu
95%. Jeder benötigt täglich genügend Nachschub,
damit die Organe optimal arbeiten. Wasser reguliert
die Körpertemperatur, transportiert Nährstoffe zwi-
schen Organen und Zellen, schwemmt Gifte aus und
hält den Stoffwechsel im Fluss. Allein durch das Ge-
hirn strömen täglich zirka 1400 Liter.*

Trinkplan für Senioren

Zur Vermeidung eines Flüssigkeitsmangels empfiehlt sich ein fester Trinkplan !

So trinken Sie täglich 1,5 Liter

Frühstück	Vormittags	Mittags	Nachmittags	Abendbrot	am Abend
250 ml	200 ml	350 ml	200 ml	300 ml	200 ml
2 Tassen Tee, Milchkaffee oder Kakao	1 Glas Saftschorle oder Buttermilch	1 Glas Mineralwasser oder Saftschorle	1 große Tasse Tee oder Milchkaffee	2 Tassen Tee	1 Glas Saftschorle oder Wasser oder 1 Glas Weinschorle oder Bier

Ein Service von

GRANUPINK

Lebenslust statt Blasenfrust

Ein Gedicht über den Kreislauf des Wassers



Vom Himmel fällt der Regen
und macht die Erde nass.
Die Steine auf den Wegen,
Die Blumen und das Gras.

Die Sonne macht die Runde
In altgewohntem Lauf
Und saugt mit ihrem Munde
Das Wasser wieder auf!

Das Wasser steigt zum Him-
mel
Und wallt dort hin und her.
Da gibt es ein Gewimmel
Von Wolken grau und schwer.

Die Wolken werden nasser
Und brechen auseinander,
Und wieder fällt das Wasser
Als Regen auf das Land.

Der Regen fällt ins Freie,
Und wieder saugt das Licht,
Die Wolke wächst aufs neue,
Bis dass sie wieder bricht.

So geht des Wassers Weise:
Es fällt, es steigt es sinkt
In ewig gleichem Kreise,
Und alles, alles trinkt!

(James Krüss)

Auswendig lernen ist erlaubt!

Hätten Sie das gewusst?

Bei einem durchschnittlichen Tageskonsum von 2 Litern trinkt der einzelne Mensch in 80 Jahren über 55.000 Liter Wasser.

Die Herkunft des Wassers auf der Erde, insbesondere die Frage, warum auf der Erde deutlich mehr Wasser vorkommt als auf den anderen inneren Planeten, ist bis heute nicht befriedigend geklärt. Ein Teil des Wassers gelangte zweifellos durch das Ausgasen von Magma in die Atmosphäre, stammt also letztlich aus dem Erdinneren. Ob dadurch aber die gesamte Menge an Wasser erklärt werden kann, wird stark angezweifelt. Das Element Wasserstoff ist das häufigste Element im Universum!

Der Wassergehalt in Nahrungsmitteln: Butter 18 %, Brot 40 %, Käse 30 bis 60 %, Joghurt und Milch 87,5 %, Fleisch 60-75 %, Apfel, und Birne 85 %, Wassermelone 90 %, Mohrrüben 94 %, Gurken und Tomaten 98 %

Bitte denken Sie im Sommer daran, ausreichend zu trinken!

Besondere Aktivitäten

Malen mit dem Malerkreis



Am 03. Februar konnten wir erneut den Malerkreis Großhabersdorf für eine „Malstunde“ bei uns begrüßen. Ziel dieses Angebotes, das in gewissen Regelmäßigkeit von Zeit zu Zeit gemacht werden soll, ist die Freude am Malen zu wecken oder diese zu erhalten. Jeder unsere Bewohner im Pflegezentrum ist dazu herzlich eingeladen. Auf den nächsten Termin werden wir selbstverständlich rechtzeitig hinweisen!

Frau Waltraud Kuhr — die viele sicher kennen und wissen, dass sie dereinst unsere Habersdorfer Grundschüler unterrichtet hatte — leitete diese „Malstunde“ mit einer kleinen Geschichte ein, die sie so oder so ähnlich ehemals auch ihren Schülern als Anregung für die Kunsterziehungsstunde erzählt haben dürfte:

Eine Plage schwarzer Käfer hatte den Regenbogen befallen, sein Gewölbe am Himmel war traurig und grau. Glücklicherweise kam dem Regenbogen eine große Vogelschar zu Hilfe. Die Vögel fraßen alle Käfer auf und der Regenbogen erstrahlte in seiner ganzen Pracht. Zur Belohnung schüttete er all seine Farben über den Vögeln aus und deshalb gibt es heutzutage so viele unterschiedlich und farbenprächtig gefiederte Mitbewohner auf diesem schönen Planeten. Dann wurde gemalt. Selbstverständlich Regenbögen und bunte Paradiesvögel.

Herzlichen Dank dem gesamten Malerkreis! Unser Tipp an alle Bewohner des Pflegezentrums, an all jene, denen es möglich ist: Nutzen Sie die nächste Gelegenheit zu dieser anregenden und geselligen Runde. (M. Kohler)



Klaus Ulsenheimer
Wundberater AWM® -
TÜV-zertifiziert

Wund- und Informationsmanagement

Nürnberger Straße 8
90613 Großhabersdorf
Telefon: 09105-9989924
Handy: 0171-7526550

Eines unsere Spezialgebiete ist die Versorgung schlecht- bis nichtheilender Wunden, wie z. B. offenes Bein, diabetischer Fuß, Dekubitus und ähnliches.

Die chronische Wunde ist nicht einfach ein Hautdefekt, der mit einem Pflaster versorgt wird. Heilt eine Wunde nicht in normaler Zeit ab, liegt meist ein schwerwiegenderes Problem als Wundursache vor.

Ursachen können zum Beispiel sein:

- das diabetische Fußsyndrom
- Liegeprobleme mit zu hohem Druck an exponierten Körperstellen (Dekubitus)
- ein Lymphödem
- ein Venenleiden (CVI)
- die arterielle Verschlusskrankheit (pAVK)
- eine Infektion
- rheumatische Erkrankungen
- und noch vieles mehr

Zu jeder Ursache gehört natürlich die richtige dazugehörige Therapie!

Wir bieten Information und Beratung zur Wundbehandlung und sind umfassend mit allen relevanten Institutionen wie z. B. Hausärzte, Wundambulanz und Kliniken vernetzt.

Wundvisiten führen wir bei Ihnen zuhause durch. Zu Besuchen in der Wundambulanz begleiten wir Sie!





...im Kreis
der Jahreszeiten



Ein musikalisches
Pilotprojekt

Als pflegende Angehörige ihrer eigenen Mutter, hatte sich Frau Kreismeyer aus Roßtal Unterstützung suchend an ZAMMhelfn e. V. gewandt. So entstand der erste Kontakt. Wir sind heute sehr erfreut, das von der Sopranistin und Stimmbildnerin Renate Kreismeyer in Zusammenarbeit mit Dr. Peter Neumeier (*Chefarzt der Geriatrischen Rehabilitation in Fürth*) entwickelte Konzept für das Singen mit alten Menschen (*insbesondere aber nicht nur Demenzkranken*) als musikalisch-therapeutisches Pilotprojekt vorstellen und in künftigen Konzertterminen anbieten zu können (*es handelt sich um Mitmach-Konzerte, in welchen jeder einzelne Teil des Geschehens ist / Anm. der Red.*).

Singen im Alter kann Empfindungen neu intensivieren, den Tastsinn des Gehörs neu wecken, den eigenen Körper wieder deutlicher fühlen lassen, Anspannung lösen und Wohlfühlgefühl und Glück bedeuten. Hinzu kommt, dass früher schon bekannte Lieder und Melodien Erinnerungen wecken und wachhalten können und so, unter gebotenem behutsamen Vorgehen, zur neuerlichen Begegnung mit Erlebnissen und Familienereignissen beitragen können. Behutsamkeit ist wichtig, weil die gegenwärtig alten Menschen als Kriegs- und Nachkriegsgeneration viele Belastungen zu verkraften hatten. Das Pilotprojekt gliedert sich in zwei Ebenen:

Die erste Ebene „Train the trainer“ richtete sich im März an die Mitarbeiter des Pflegezentrums. Frau Kreismeyer erläuterte durch Atemarbeit und praktischen Übungen die Werkzeuge, mit denen die Möglichkeiten der Senioren aktiviert werden können: Durch das Singen wird die Koordination des Körpers, die Aktivierung der Gedächtnisarbeit, das Wecken von Erinnerungen verstärkt. Die eigene Stimme, Atmung und Schwingung können sensibilisiert werden und zur Entfaltung der Phantasie beitragen. Die Vertrauensbasis zwischen Klient und Therapeut lässt

sich möglicherweise so noch stärken und damit auch in anderen Bereichen wirksam werden.

Die zweite Ebene richtet sich nun an die Seniorinnen und Senioren. Vier Konzerte im Jahr, die sich thematisch an den Jahreszeiten orientieren, sollen zum Erlebnis werden können, als Anbindung an die real soeben erlebte Jahreszeit, aber auch als Metapher des Lebens. Gerade das alte deutsche Liedgut stellt wunderbare Melodien und Texte bereit, an die sich die Senioren/innen häufig am besten erinnern können. Ziel ist es, durch diese Konzerte das gemeinsame Erleben von Musik in einem Rahmen zu stärken, in dem der/die Einzelne mitsingen oder nur zuhören oder vielleicht den Text — wenigstens Auszugsweise — mitsprechen kann. So erläutert Renate Kreismeyer ihr Konzept.

Die Aktivierung der mitwirkenden Senioren erfolgt unter größter Wertschätzung und Würdigung ihrer Beteiligung.



Frau Kreismeyer (rechts) mit ihrem Ensemble
im Pflegezentrum in Aktion

„Wissenschaftliche, empirische Untersuchungen belegen: Die Arbeit mit und an dem Klang der eigenen Stimme kann Vitalität, Lebensfreude und Kommunikationsfähigkeit bedeutend steigern. Zugleich fördert solche Arbeit nachweislich die Selbstheilungskräfte. Sie stellt ein effektives Gesundheitsverhalten dar. In unserer Stimme erfahren wir geistig und körperlich, dass die ganze Welt Schwingung ist. Dies gilt besonders für unseren Umgang mit Menschen. ... Im Stimmklang liegen unsere Stimmungen, Gefühle und Intentionen verschlüsselt. Der Stimmklang ist das „Wie“ dessen, was wir sagen, im Sinne des Sprichwortes „Der Ton macht die Musik“. Die Arbeit am Stimmklang entfaltet die ganze Person körperlich, geistig, seelisch und sozial.“ (Carina Eckes & Dr. Karl Adamek)

Zur Bedeutung des Singens



Diesen Text verfasste Lord Yehudi Menuhin / Baron Menuhin of Stoke d'Abernon, † 1999, als Schirmherr von „Il canto del mondo“ (Internationales Netzwerk zur Förderung der Alltagskultur des Singens e. V.). Er gehörte zu den größten Violinvirtuosens des 20. Jahrhunderts.

„Das Singen ist die eigentliche Muttersprache aller Menschen: denn sie ist die natürlichste und einfachste Weise, in der wir ungeteilt da sind und uns ganz mitteilen können – mit all unseren Erfahrungen, Empfindungen und Hoffnungen. Das Singen ist zuerst der innere Tanz des Atems, der Seele, aber es kann auch unseren Körper aus jeglicher Erstarrung ins Tanzen (*in die Bewegung*) befreien und uns den Rhythmus des Lebens lehren. Das Singen entfaltet sich in dem Maße, wie es aus dem Lauschen, dem achtsamen Hören erwächst. Singend können wir uns darin verfeinern, unsere Mitmenschen und unsere Mitwelt zu erhören.

Immer geht uns der Gesang eines Menschen unmittelbar an, wächst ein Verstehen, Teilhaben und Begreifen über alle Begriffe hinaus. Das ist meines Erachtens nur möglich, weil im Singen sich das menschliche Doppelwesen offenbart: Singen gehört fraglos zur Natur des Menschen, so dass es gleichsam keine menschliche Kultur gibt, in der nicht gesungen würde.

In einer Zeit, in der die natürlichen und geistig-seelischen Vermögen der Menschen im-

mer mehr zu verkümmern scheinen, so dass möglicherweise unsere Zukunft überhaupt bedroht ist, brauchen wir notwendig alle nur möglichen Quellen der Besinnung, die uns offen stehen...

... **Wir Menschen** sind im Singen schöpferische und schöpferische Klangwesen: Wir vermögen durch Gesang unsere Welt und unser Handeln zu beseelen, singend Liebe, Freude, Hoffnung und Zuversicht schenken, uns aber auch den Schmerz von der Seele singen und unser Herz durch Verzeihen zu beschwingen: wir vermögen zum Lobpreis der Schöpfung einigen-der Gesang zu sein...

... **Singen als** ein Klingen aus der Stille heraus, aus der Fülle der bewussten Innerlichkeit, ist ein lauschendes, ein den anderen hörendes Singen ...

... **Georg Philipp Telemann hat dies erkannt**, wenn er sagt: 'Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen'. Wenn einer aus seiner Seele singt, heilt er zugleich seine innere Welt. Wenn alle aus ihrer Seele singen und eins sind in der Musik, heilen sie zugleich auch die äußere Welt."

Was bedeutet das: "die Muttersprache aller Menschen"?

Die Fähigkeit, über den Stimmklang, die Lautbildung, die Lallgesänge, den Gestus etc. zu kommunizieren, erlernt der Mensch vor allem als Säugling und damit noch vor dem Erlernen einer Wortsprache. Bereits im vielfältigen, noch unkultivierten Klangausdruck entwickeln wir das Singen. Deswegen kann es am genauesten **als die eigentliche „Muttersprache des Menschen“** bezeichnet werden. Diese ist, ob beispielsweise klagend oder jauchzend, jenseits der Worte für alle Menschen intuitiv verständlich, kann sie über alle Unterschiede hinweg verbinden und liefert das klangliche Fundament der späteren unterschiedlichen verbalen Sprachen der Völker. ... und weiter

... **Individualpsychologisch konnte das Singen als** Gesundheitsverhalten belegt werden, sowohl mit kurzfristig als auch mit langfristig positiven Auswirkungen. Durch Singen können Menschen ihren Lebensalltag besser bewältigen und belastende Emotionen wie Angst, **Trauer, Stress verarbeiten ... beim Singen entfaltet das Individuum sein ureigenes, jederzeit verfügbares musiktherapeutisches Selbstheilungspotential ... singende Menschen, nennen wir sie „Singer“ sind im Vergleich zu**

„Nicht-Singern“ signifikant gesünder, und zwar sowohl psychisch als auch physisch. Sie sind durchschnittlich lebenszufriedener, sind ausgeglichener und zuversichtlicher, haben ein größeres Selbstvertrauen, sind häufiger guter Laune, verhalten sich durchschnittlich sozial verantwortlicher und hilfsbereiter und sind psychisch belastbarer.

Auszug aus den Schlussfolgerungen einer empirischen Untersuchung zur Funktion des Singens im Alltag, die im Zeitraum von 1988 bis 1999 am Psychologischen Institut II der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster von Dr. Karl Adamek durchgeführt und unter dem Titel: „Singen als Lebenshilfe“ veröffentlicht wurde.

Vom Säuglings- bis ins Hohe Alter ist der Zugang über das Singen, den Atem, die Schwingungen direkt zur Seele – bewusst oder unbewusst – von fundamentaler Bedeutung. Gerade bei Senioren, die ihre kognitiven Fähigkeiten verlieren oder bereits verloren haben, kann das Singen Blockaden lösen und Erinnerungen wach werden lassen. Das Singen kann somit im geschützten Rahmen ein machtvolleres Werkzeug der Biografie-Arbeit, darstellen, insbesondere bei Demenzkranken. (M. Kohler)



Schnee-anhäufung durch Wind		Heeres-sklavetier	Stolzvogel, Aderbar		gedeckter Tisch		benoten		Zupf-instr., Lyra		ungeordnet fähig	Brust-knochen
anfällig				10	Künster-werkstatt							
Höhenzug			Küchen-gerät				2				vergebens erfolglos	
					5		Zucker-rübensaft					1
deutscher Dichter	Weltmeer		dickes Seil		Nicht-fachmann					heftiger Windstoß	3	
						Truthahn	Hülsen-frucht					
Bruder von Romulus	7	Bauhand-werker		Balsam, Creme	rein, un-verfälscht		12		Verkehrsmittel Kurzwort			ein Schiff stürmen
11					glänzend, spiegelnd		flaches Land					
knaut-schen zern-kneten			Kloster-vorsteher				biblischer Stamm-vater			Sammlung von Schrift-stücken		
					3			nicht hungrig				
bewachen	Ablehnung für unter anderem		ein Adiestitel, Freiherr						jetzt		Hühner-produkt	6
				4		Speise-muschel					8	
Sorte, Gattung					Wasser-fahrzeug			9	unbe-stimmter Artikel			
Das Lösungswort lautet:												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Zu gewinnen gibt es den Mini-Cooper unten für die Lösung des Rätsels leider nicht.

Am 19. März konnten wir bei unserer BMW Niederlassung Fürth 3 neue Minis für den ambulanten Pflegedienst in Empfang nehmen, sehr zur Freude der Mitarbeiter, die diese Fahrzeuge täglich nutzen.





Eine neue Küche ist für die Hausfrau/den Hausmann meist ein besonderer Wunsch. Im Pflegezentrum hat sich dieser Wunsch für die Mitarbeiterinnen des Bereiches Hauswirtschaft vor kurzer Zeit erfüllt.

Gemeinsam hatten wir Anfang 2014 mit der Ideensammlung und der Einberufung der Arbeitsgruppe „Küche“ begonnen. Alle Mitarbeiterinnen hatten ihre Wünsche, Vorstellung und konkreten Verbesserungsvorschläge eingebracht. So sind in Zusammenarbeit mit der von uns beauftragten Firma BeMa konkrete Pläne entstanden. Diese haben wir im Oktober und November 2014 umgesetzt. Bei laufendem Betrieb wohlge-merkt wurde zunächst die kleinere Küche im Haus 2 ausgebaut und interimswise in einem Aufenthaltsraum in Teilen als „Ersatzküche“ wieder eingerichtet *(Die Kühlschränke auf einem Tisch, Geschirr und Arbeitsmaterial auf Rollwägen und abgespült wurde im Haus 1).*



Nach kurzem Durchatmen ging es Anfang November mit der „großen“ Küche im Haus 1 weiter – alles musste raus – wieder eine Ersatzküche einrichten, diesmal im ehemaligen Bereich „Kiosk“ – Handwerker im Haus. An manchen Tagen war es eine echte Herausforderung und eine besondere Leistung unserer Mitarbeiterinnen das Essen in gewohnter Weise anbieten zu können. Vielen Dank noch einmal an dieser Stelle für alles Mitdenken und die vielen doppelten und weiten Wege, die zu gehen waren!



Heute arbeiten wir in Küchen, die den geänderten Anforderungen gerecht werden und den Mitarbeitern echte Entlastung bringen. Bei der Betriebsversammlung Ende November haben wir bereits auf das Gelingen unseres Projekts „Küche“ angestoßen und für den Angehörigenabend im April ist vorgesehen den Teilnehmern eine Besichtigung zu ermöglichen und natürlich auch eine kleine Kostprobe kulinarischer Art anzubieten.

Von den Bewohner wurden wir kräftig unterstützt bis hin zu dem Vorschlag, doch in dieser absehbar begrenzten Zeit von Papptellern zu essen. *(S. Ulsenheimer)*





Termine 2015

08. Mai Validation - In den Schuhen des anderen gehen. Seminartag im Haus (mit Fr. Tappel / Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienste)
01. Juni Großer Ausflug nach Bad Mergentheim / Wildpark
17. Juni Diagnose Demenz — Was nun? 19³⁰ Meersalzgrotte / Bahnhofsplatz 4, 90614 Ammerndorf
Referentin: Marion Wörnlein
24. Juni Fachtag Gerontopsychiatrie Mittelfranken 2015
9³⁰ bis 16³⁰ Nachbarschaftshaus Gostenhof (u. a. referiert um 11⁰⁰ Uhr
Sonja Ulsenheimer zum Thema:
„Mut zur Alternative“ - ein Weg zur Reduzierung von Fixierungen in Einrichtungen im Landkreis Fürth)
04. Juli Pflegezentrum Sommerfest
Wie üblich, feiern wir am ersten Wochenende im Juli unser Pflege Direkt Sommerfest mit Speis und Trank und natürlich mit Musik
19. Sept. Pflege Direkt Mitarbeiter-Wanderung
14. Nov. 2. Landkreis-Seniorenmesse in Puschendorf (Pflege Direkt wird mit einem eigenen Stand vertreten sein)
22. Sept. Bewohnerkurzurlaub in Bad Windsheim
bis
24. Sept. (Europäisches Schullandheim mit barrierefreiem Wohntrakt, direkt am Freilandmuseum)

PS/ schauen Sie bezüglich Terminen auch auf unsere Homepage: www.pflege-direkt.de

ALTENPFLEGE 2015

Die Leitmesse der Pflegewirtschaft



Vom 24.-26. März fand im Messezentrum Nürnberg die Leitmesse der Pflegebranche statt. Diese wichtigste Messe der Pflegewirtschaft ist Treffpunkt für Entscheider, Führungs- und Fachkräfte. Aussteller präsentieren Trends und Innovationen aus den Bereichen Pflege, Therapie, Textilien & Bekleidung, Küche & Hauswirtschaft, Gebäudetechnik, Raumeinrichtung, Informationstechnologie und vieles mehr.

Mehr als 670 Aussteller sorgten für ein Ausstellerhoch, zuletzt, im Jahr 2013, waren es noch 634. Die erwarteten 30.000 Fachbesucher sollten es mindestens gewesen sein. Auch Pflege Direkt hat die Messe besucht. In verschiedenen Teams lagen die Schwerpunkte unseres Interesses bei den Themen:

- Verwaltung, Organisation, Dokumentation. (In diesem Bereich gibt es verschiedene neue Entwicklungen und wir werden frühzeitig am Ball sein, um die Verwaltungsaufgaben schlanker und effektiver zu gestalten.)
- Spezielle Matratzen, die bei vorliegender Dekubitus-Problematik ein besonders schonendes Liegen ermöglichen, zudem auch eine größere Sicherheit bezüglich der Hygiene.
- Möbel, insbesondere Stühle und Tische standen auf unserer Agenda.
- Ernährungskonzepte bei Schluckbeschwerden oder Mangelernährung.
- Mobilität, Aktivierung und Beschäftigung

Wir konnten von dieser Messe viele neue Anregungen mit nach Hause nehmen, die wir in unsere Entscheidungen und in unsere Arbeit einfließen lassen werden.

Klausurtag in Behringersmühle

Vom 06.- 08. Februar hatte sich die Geschäftsleitung von Pflege Direkt mit einigen verantwortlichen Mitarbeitern der Verwaltung und des ambulanten Dienstes in Klausur begeben. Unter der Voraussetzung des Ungestörtseins konnten diverse Themen zügig und konstruktiv abgearbeitet werden. Das Augenmerk lag beispielweise bei den Auswirkungen des Pflegestärkungsgesetzes auf die Angebote der Pflege Direkt GmbH. Es ging auch um einen vorausschauenden Fortbildungsplan, die Bearbeitung aktueller Expertenstandards, die Erstellung eines Qualitätsmanagement Handbuchs für „ZAMMKUMMA“, die Mitarbeiterentwicklung im ambulanten Dienst und um diverse Dinge mehr, die sich auf der Agenda befanden. Der Ortswechsel hatte sich als sehr positiv zum konzentrierten Arbeiten erwiesen. Das alles führte zu aufschlussreichen Diskussionen.



IMPRESSUM

V. i. S. d. P.: Sonja Ulsenheimer
Herausgeber: Pflege Direkt GmbH
Nürnberger Straße 8
90613 Großhabersdorf
© Pflege Direkt GmbH 2015

Redaktion, Autoren, Co-Autoren:
Sonja Ulsenheimer, Michael Kohler,
Marion Wörnlein, Petra Nitschky,
Gisela Ulsenheimer
Gestaltung: Michael Kohler
Druck: *WIRmachenDRUCK GmbH*,
71522 Backnang.
Ausgabe: 1-2 mal jährlich
Auflage: 1.000

Gemeinfreie bzw. freigegebene Fotos & Elemente

Titelfoto: Larisa Koshkina=www.publicdomainpictures.net

braune Kaffetasse=www.freestockphotos.biz

Halbmond=www.carbonella.deviantart.com

kleine Wellen=www.aniellarosaelectronicprofilewiki.wikispaces.com

Wasserglas (painted)=www.thebrightestman.wikispaces.com

Wasserglas (painted)=www.emptypunchritude.deviantart.com

Sonne Wolke Regen=www.missbegotten.blogspot.de

kleiner Regenbogen=www.sarahstu.wikispaces.com

Glasmurmeltier+Tasse Tee=www.publicdomainpictures.net

PC Maus=www.gwebwt.blogspot.de

blaues Häuschen=www.xwer.de/wiki/wohnen

+ grüne Kugel+Koffer+Spirale+Wegweiser+Fsichsymbol+Laptop+Bildschirm+Karpfen

+ Bett+Besteck+grünes Blatt+rotes & grünes Kreuz+Minicooper+blaue Hand+Seestern

+ Werkzeug+Häuschen+Reisebus+Ähren+O2+Puzzleteilchen+Parkplatzschild+buntes Laub

+ Kalender+Töpfe+Wassertropfen+Kuchen + Wasserwürfel + Bäumchen=www.clipshrine.com

Paragraph mit Hammer=www.fsymbols.com

Wasser (groß)=www.linked2leadership.com

Blutstropfen=www.publicdomainfiles.com

Noten=www.doloresminette.deviantart.com

Weiterhin ist enthalten:

Abbild der VivanoTec® Unterdrucktherapie-Einheit=www.hartmann.de

Alle anderen Fotos, sofern an Ort und Stelle nicht näher beschrieben, stammen aus dem Pflege Direkt Fundus oder von Mitarbeitern. Die Verwendung in der Zeitschrift ist ausdrücklich vereinbart und genehmigt. Auch für alle verwendeten Abbildungen von Mitarbeitern oder Bewohnern/Klienten liegt jeweils gemäß der gesetzlichen Datenschutzbestimmungen zum Umgang mit personenbezogenen Daten das Einverständnis der Betroffenen vor.

Wir sind gerne für Sie da!



Sonja Ulsenheimer
Geschäftsleitung
Heimleitung
Tel.: 09105-9081
s.ulsenheimer@pflege-direkt.de

Klaus Ulsenheimer
Geschäftsführer
Wundmanagement
Handy: 0171-7526550
k.ulsenheimer@pflege-direkt.de



Kathrin Dürschinger
Verwaltung
Pflegezentrum
Tel.: 09105-998802
k.duerschinger@pflege-direkt.de

Petra Nitschky
Stationsleitung
Ambulanter Dienst
Tel.: 09105-9081
p.nitschky@pflege-direkt.de



Veronika Schorr
Pflegedienstleitung Haus 1
Pflegezentrum
Tel.: 09105-998805
v.schorr@pflege-direkt.de

Dipl. Sozpäd. (FH)
Marion Wörnlein
Fachstelle für pflegende Angehörige
Leitung Zammkumma / Tel.: 09105-9081
m.woernlein@pflege-direkt.de



Heike Eff
Pflegedienstleitung Haus 2
Pflegezentrum
Tel.: 09105-998191
h.eff@pflege-direkt.de

Christa Schlund
Büro
Nürnberger Straße 8
Tel.: 09105-9081
c.schlund@pflege-direkt.de



Andrea Weber
Hauswirtschaftsleitung und Hygienebeauftragte Pflegezentrum
Tel.: 09105-998802
a.weber@pflege-direkt.de



Pflege Direkt GmbH
Nürnberger Straße 8
90613 Großhabersdorf
Tel.: 09105-9081
Fax: 09105-9083
info@pflege-direkt.de

Pflegezentrum
Bahnhofstraße 4+4a
90613 Großhabersdorf
Tel.: 09105-998802
Fax: 09105-998803
info@pflege-direkt.de

Tagesbetreuung
ZAMM KUMMA
Bahnhofstraße 6
90613 Großhabersdorf
Tel.: 09105-9081
info@pflege-direkt.de